

Pitt von Bebenburg | Matthias Thieme

Deutschland ohne Ausländer

Ein Szenario

REDLINE | VERLAG

© des Titels »Deutschland ohne Ausländer« (ISBN 978-3-86881-338-8)
2012 by Redline Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.redline-verlag.de>

Deutschland ohne Ausländer

Jeden Tag verschwinden in Deutschland Menschen. Spurlos. Massenhaft. Einfach so. Gestern waren sie noch da, erzählten von ihren Plänen, gingen arbeiten, umarmten ihre Liebsten, trafen Verabredungen. Und heute ist es, als hätte es sie nie gegeben. Die Vermisstenliste des Bundeskriminalamtes umfasst zwischen 5500 und 6100 Personen. 50.000 zählt die Polizei europaweit. Eine Kleinstadt von Verschwundenen. Kein böses Märchen, sondern unsere heutige Realität. Was aber, wenn plötzlich noch viel mehr Menschen verschwänden? Nicht nur Tausende, sondern Millionen?

Der Tag, an dem die Ausländer verschwinden, ist sonnig und warm. Die Meteorologen haben Temperaturen bis 30 Grad vorausgesagt, mit einzelnen Sommergewittern am Abend. Es ist Ende Juli, ein blauer, fast wolkenloser Himmel spannt sich über Deutschland. Man hat den Stichtag für die Ausreise auf einen Sonntag gelegt, damit alle ausreisenden Ausländer mit ihren Autos nicht vom Lkw-Verkehr behindert werden. Außerdem soll der Berufsverkehr nicht gestört werden. Der ADAC warnt dennoch vor langen Staus auf den Hauptreiserouten Richtung Süden und Osten und rät deutschen Autofahrern dringend, an diesem Sonntag auf Fernreisen zu verzichten.

Das deutsche Verkehrssystem auf den großen Autobahnen steht trotzdem kurz vor dem Kollaps. Die aus dem Land geworfenen Ausländer sind ohnehin verärgert, manche auch resigniert. Je länger der Stau wird, je unklarer wird, wann die Fahrt endet, und je mehr die Vorräte der Ausreisenden zur Neige gehen und die Kinder quengeln, desto gereizter wird die Stimmung. Zahlreiche Fahrzeuge der Polizei, der Feuerwehr und des Roten Kreuzes versuchen, den in kilometerlangen Staus Eingeschlossenen zu helfen, Wege freizumachen, Wasser zu verteilen, wichtige Medikamen-

te an die Leute zu bringen. Weil liegen gebliebene Fahrzeuge auch den Standstreifen blockieren, kommen die Helfer vielerorts nicht durch.

Doch die Mehrheit der Ausländer bewegt sich in ihren Autos im Stop-and-go auf der Autobahn Richtung Grenze. An den Autobahnbrücken hängen Transparente mit der Aufschrift »Danke und gute Heimreise« in verschiedenen Sprachen – eine Aktion der Bundesregierung, die ein Jahr zuvor die Ausweisung aller Bürger ohne deutschen Pass beschlossen hat. An manchen Stellen blicken Schaulustige von den Brücken auf die endlosen Kolonnen voll bepackter Autos, die sich Stoßstange an Stoßstange Richtung Grenze schieben. Es gebe zahlreiche Anreize zu einer freiwilligen Ausreise, betont ein Regierungssprecher im Radio. Es gehe um Chancengerechtigkeit und die Sicherung des Wohlstandes für die deutsche Kernbevölkerung. Man sei zuversichtlich, dass die einjährige Vorbereitung der Maßnahme nun zum Erfolg führe und alle Ausländer freiwillig das Land verließen.

Von einer Vertreibung oder gar »Deportation«, wie radikale Kritiker behaupten, könne indes keine Rede sein. Man habe alles in der Kraft der Regierung Stehende getan, um die Ausreise so human wie möglich zu gestalten. Die Regierung setze damit in beispielhaft demokratischer Weise den originären Willen des deutschen Volkes um, das in einem Referendum mit klarer Mehrheit für diese Lösung votiert habe. Nach dem Zusammenbruch mehrerer deutscher Banken im Zuge der Finanzkrise, nach der anschließenden Rezession und der Währungsreform nach dem Ende des Euro, der hohen Arbeitslosigkeit und den Rentenkürzungen müsse Deutschland sich nun ganz auf die Förderung seiner Kernbevölkerung konzentrieren.

Der Tag, an dem die Ausländer verschwinden, ist sonnig und warm. Die Rapsfelder längs der Autobahn leuchten gelb. Als am Sonntagabend die meisten Ausländer mit ihren bepackten Autos die Landesgrenze überquert haben, steht die Luft noch in den Straßen der Städte. Aus vielen Fenstern hängen anlässlich des bedeutsamen Tages kleine und große Deutschlandfahnen. Vereinzelt werden Feuerwerkskörper gezündet. Baumärkte haben palettenweise schwarz-rot-goldene Fähnchen nachbestellen müssen, weil die Nachfrage so groß war.

Durch die Straßen bestimmter Viertel sieht man Polizeifahrzeuge mit Blaulicht fahren. Wo es Demonstrationen gibt oder Gegenwehr, rücken spezielle Polizeikräfte mit Schutzschilden und Tränengas an. Barrikaden im Hamburger Schanzenviertel und in Berlin-Kreuzberg werden mit Räumfahrzeugen beseitigt, einige aus Protest gelegte Brände von der Feuerwehr gelöscht. Hubschrauber kreisen die ganze Nacht mit ihren Scheinwerfern über den Problembezirken.

Am ersten Tag, nachdem die Ausländer verschwunden sind, meldet der Deutschlandfunk die offiziell festgestellten Ausreisezahlen: 4,5 Millionen Ausländer seien bereits vor dem Stichtag freiwillig ausgeweisert, zwei Millionen hätten aktuell mit Zügen, Flugzeugen und Autos freiwillig das Land verlassen oder warteten an den Grenzstationen auf ihre Abfertigung. Rund 10.000 Ausländer seien »begleitet« ausgeweisert, das heißt von Behörden per Bus, Zug und Flugzeug außer Landes gebracht worden. Rund 900.000 bisher legal registrierte Ausländer seien ihrer Pflicht zur Ausreise noch nicht nachgekommen, heißt es. Mehrere Tausend befänden sich bundesweit in Gewahrsam.

Die Namen der verbleibenden Ausländer würden nun in die Fahndung gegeben, die Menschen von der Polizei gesucht. Kontrolliert würden insbesondere die Haushalte, in denen Deutsche mit Ausländern zusammengelebt hatten, ist aus Sicherheitskreisen zu erfahren. Damit wolle man kein Misstrauen ausdrücken oder diese Menschen gar diskriminieren. Vielmehr sei die Annahme aus der Lebenserfahrung gespeist, dass gerade die mit Deutschen verheirateten Ausländerinnen und Ausländer vielfach entgegen der gesetzlichen Vorschrift in ihren Familien geblieben sein könnten. In vielen Fällen bestehe der Verdacht, dass die Lebensgemeinschaft – möglicherweise nach einer kurzen Scheinausreise des Ausländers – auf deutschem Boden fortgesetzt werden solle.

Auch ausländische Eltern, deren Kinder mit deutschem Pass zum Bleiben berechtigt sind, stünden im Verdacht, das Land nicht rechtzeitig verlassen zu haben. Dabei seien eigens Kinderbetreuungseinrichtungen geschaffen worden, in denen diese deutschen Kinder Unterkunft hätten finden können. Speziell geschultes Personal von Deutschen mit Migrationshintergrund solle ihnen die Eingewöhnung erleichtern. Die

Nachfrage der ausländischen Eltern bleibe aber weit hinter den Erwartungen zurück.

An den Ausreisestellen wird registriert, dass sich neben den Ausländern auch vier Millionen Deutsche außer Landes befinden. Der allergrößte Teil davon seien zwar Urlauber, wie immer zu dieser Jahreszeit. Bei mehreren Hunderttausend handele es sich nach Angaben der Behörden allerdings um Frauen und Männer, die ihre ausländischen Partner und Partnerinnen in deren neue Heimat begleiteten, und um deutsche Kinder von Eltern aus aller Herren Länder.

Man bedaure den Wegzug jedes Deutschen, betont ein Regierungssprecher. Man werde aber sehr genau verfolgen, ob diese Einheimischen versuchen würden, bei einer Rückkehr ihre ausländischen Familienangehörigen mit nach Deutschland zu bringen.

Vom plötzlichen Verschwinden der Ausländer wären vor allem die Ballungszentren der Republik betroffen. In Ostdeutschland wäre der Verlust mit jedem 50. Einwohner überschaubar – zudem hat man sich hier in den vergangenen Jahren daran gewöhnt, mit leerstehenden Häusern und verwaisten Geschäften umzugehen. Denn die Abwanderung von Ost nach West hat bereits tiefe Lücken in den Ortschaften gerissen, unabhängig von der Zahl der Ausländer. Im Westen sieht es ganz anders aus.

Von den Flächenstaaten erlitten vor allem Baden-Württemberg (11,9 Prozent), Hessen (11,2 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (10,5 Prozent) mit dem Weggang der Ausländer einen Exodus. Allein aus NRW zögen mit einem Mal 1,9 Millionen Menschen weg. In den Stadtstaaten würde sich das Verschwinden der Ausländer noch drastischer auswirken. Von Berlins Einwohnern sind rund 470.000 Menschen Ausländer, 13,6 Prozent. In Hamburg sind es 13,5 Prozent, nämlich gut 240.000 Menschen. Aber damit sind diese beiden Großstädte weit entfernt von den Regionen, die die größten Verluste erfahren würden. Frankfurt büßte mehr als ein Viertel seiner Bevölkerung ein – 25,1 Prozent. Stuttgart ginge mehr als jeder fünfte Einwohner verloren (23,1 Prozent), ebenso sähe es in München (23 Prozent) und in Nürnberg (20,1 Prozent) aus.³

Fast menschenleere Viertel gäbe es auch in Ludwigshafen, Köln, Düsseldorf, Augsburg – vor allem wenn nicht nur Ausländer weggingen, sondern auch Familienangehörige und Freunde, die einen deutschen Pass besitzen. Mit anderen Worten: Menschen mit Migrationshintergrund – dazu zählen in Frankfurt 278.000 Menschen oder 42 Prozent der Einwohner. In Augsburg liegt die Zahl bei gut 39 Prozent, in Nürnberg und Stuttgart bei knapp 38 Prozent.

Denken Sie kurz einmal an Ihre Umgebung, an Ihr Wohnviertel, Ihre Stadt, Ihr Bundesland. Machen Sie sich im Geiste ein Bild über Ihr Lebensumfeld mit allen Personen, die dazugehören – von Ihrem Partner bis zum Postboten. Lassen Sie alles, wie es ist, aber nehmen Sie nun die Ausländer heraus. Was bleibt? Wie würde sich Ihr Umfeld verändern, wenn plötzlich alle Ausländer weg wären? Was würde an Ihrem Arbeitsplatz passieren, was in Ihrem Freundeskreis, was in Ihrer Stadt? Würde es kaum auffallen? Oder begänne am ersten Tag des Verschwindens schon eine Katastrophe? Zum Beispiel weil Sie mit einem Ausländer verheiratet sind? Oder weil eine Ausländerin Ihre Kinder betreut oder Ihre kranken Eltern pflegt? Wie würden Firmen, Städte und Dörfer aussehen? Was wäre nach einer Woche, nach einem Monat, nach einem Jahr?

Wir denken in diesem Buch mehr als sieben Millionen Menschen weg und beschreiben ein Deutschland ohne sie. Eine Wunschvorstellung von vielen – doch wie sähe sie wirklich aus? Es gibt statistische Fakten, anhand derer man beschreiben kann, was unvermeidlich einträte. Es gibt berechenbare Effekte auf den Arbeitsmarkt, auf die Bevölkerungsentwicklung. Doch die Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft lassen sich nicht nur berechnen. Um sie zu ermessen, braucht es Vorstellungskraft. Wie würde sich das Zusammenleben der verbliebenen Menschen verändern? Welche Auswirkungen hätte das Fehlen dieser Menschen auf die Kultur und den Sport, auf die Gastronomie und die Wirtschaft, auf das Alltagsleben und das Verhältnis zum Rest der Welt?

Wir erzählen von dem Tag, an dem die Ausländer verschwanden, und von den folgenden Tagen, Monaten und Jahren. Vom Ver-

schwinden der Ausländer und von den Folgen des Verschwindens. Wie in jedem Szenario gibt es verschiedene Optionen und Gabelungen. Wir haben uns ausgehend von den Fakten für eine Ausformung dieses Szenarios entschieden.

Es beginnt mit einem warmen Sommertag – dem Tag, an dem die Ausländer verschwinden, weil eine Mehrheit der Deutschen wollte, dass sie das Land verlassen. Weil eine Mehrheit der Deutschen sich ökonomisch immer unsicherer fühlte. Weil der Euro zerbrochen ist und weil bei der folgenden Währungsreform viele einen Teil ihrer Ersparnisse verloren haben. Weil eine Mehrheit der Deutschen den etablierten Parteien und ihren Politikern nicht mehr glaubte und schon gar nicht vertraute. Weil eine Mehrheit den Thesen des Buches »Deutschland schafft sich ab« von Thilo Sarrazin zustimmte und ebenso wie der frühere Berliner SPD-Finanzsenator und spätere Bundesbanker die Sorge hatte, dass »Staat und Gesellschaft im Laufe weniger Generationen von den Migranten übernommen«⁴ werden könnten. Und weil diese Mehrheit, die es immer gegeben hatte, in unserem Szenario genügend Einfluss erlangt hatte, um ihren Willen auch durchzusetzen. Nicht mit Gewalt, nicht mit einem Putsch. Sondern ganz demokratisch. Als neue Bürgerbewegung, als neue Partei. Mit neuen, charismatischen Protagonisten.

Mit Politikern, die versicherten, die Ängste der Menschen endlich ernst zu nehmen. Die versprachen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: die Sicherheit, den Wohlstand, das Vorankommen der Deutschen. Die neue Partei war erfolgreich. Sehr erfolgreich. Sie kam ganz rechtsstaatlich an die Macht, in einer Bundestagswahl. Sie setzte ihre Positionen durch, mit der Neubesetzung einiger Verfassungsrichterposten. Ganz einfach war das nicht. Wie bei jedem Aufstieg einer neuen Kraft gab es auch Widerstände, Intrigen und unerwartete Probleme. Doch die neue Partei konnte sich behaupten. Und erreichte ihr Ziel schließlich. Nach einer Volksbefragung zum Thema: »Sollen alle Ausländer ohne deutschen Pass das Land verlassen?«, die von 52 Prozent der Deutschen mit Ja beantwortet wurde, legte sie einen Stichtag zur Ausreise der Ausländer fest. Diese Stimmung der Bevölkerung kam nicht aus dem Nichts. Sie hatte sich über lange Zeit aufgebaut.